Kein neuer Rekord im Dauerfernsehen

Autor(en): **Peters, Peter / Urs [Ursinus, Lothar]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 39

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

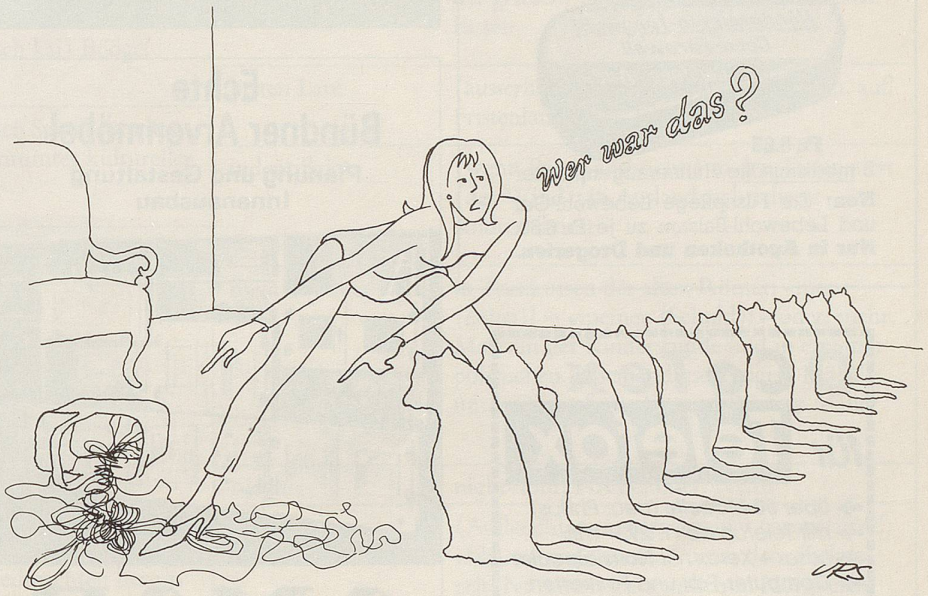
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kein neuer Rekord im Dauerfernsehen

VON PETER PETERS



Nicht weniger als vier Personen waren in der vergangenen Woche in der Mehrzweckhalle von Oberflimmern angetreten, um einen neuen Weltrekord im Dauerfernsehen aufzustellen. Ein schwieriges und gewagtes Unterfangen, wenn man bedenkt, dass die alte, im «Buch der Rekorde» verzeichnete Höchstleistung des Japaners Takisho Tifi, 109½ Stunden, schon über 10 Jahre alt ist und schon in 2387 vergeblichen Rekordversuchen angegangen wurde.

Bereits am zweiten Tag, nach nur 39 Stunden kam denn auch das Aus für die erste Mitstreiterin, eine 78jährige Rentnerin, die von sich behauptet, die Weltbeste in insgesamt mit Fernsehen zugebrachter Lebenszeit zu sein. Die dabei von ihr angegebenen 81 922 Stunden werden wegen Nicht-Nachprüfbarkeit offiziell jedoch nicht anerkannt. In Oberflimmern jedenfalls machte sie ihrem Spitznamen «die Fern-Seele» keine Ehre.

Nachdem sie schon dreimal wegen zu häufigen Augenreibens verwarnt worden war, schlief sie ausgerechnet während einer abendlichen Unterhaltungs-Show so tief ein, dass die Wettkampfrichter sie mit den herkömmlichen Mitteln nicht wecken konnten. Es war ein höchst unerfreulicher Anblick (den die über 700 Zuschauer denn auch mit gellenden Pfiffen quittierten), als die alte, laut schnarchende Dame während einer sehr ansprechenden Musiknummer auf einer Bahre herausgebracht wurde.

Schlaf «dank» Bildstörung?

Zu einem weiteren unerquicklichen Zwischenfall kam es in der darauffolgenden Nacht. Gegen vier Uhr morgens, die Rekord-Uhr stand auf 46 Stunden, entglitt der zweite Kandidat, ein 12jähriger Schüler, aus dem Wachzustand in Morpheus Arme und musste ausscheiden. Sein Vater und Coach legte beim Schiedsgericht unverzüglich Protest ein, und zwar aus folgendem Grund: Man hatte zur Überbrückung der während der späten Nacht- und frühen Morgenstunden leider immer noch klaffenden Sendelücke verschiedene Video-Bänder aufgelegt. Dabei hatte man versehentlich eine siebenminütige Bildstörung mit aufgezeichnet, während der dem bedauernswerten, hinterher in Tränen aufgelösten Jungen die Augen zufielen. Der zunächst abgewiesene Protest dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

Von da an ging es fast 48 Stunden lang gut, so dass sich die beiden verbliebenen Rekordversuch-Teilnehmer der 100-Stunden-Marke näherten und die Spannung wuchs, zumindest bei den Zuschauern. Die beiden, eine Hausfrau und ein Hausmann, überstanden mehrere kritische Situationen und wirkten zuletzt fast wie ein Team. Er schloss in der 55. Stunde gefährlich lange die Augen, blieb aber dabei mit 1,97 Sekunden haarscharf unter der zulässigen Zwei-Sekunden-Grenze, welche das Reglement als «schlafähnlichen Zustand» definiert. Sie musste nach 71 Stunden durch heftiges Fäuste-Trommeln ihrer Betreuerin vom WC geholt werden, wo sie offenbar eingenickt war und beinahe das pro acht Stunden zugestandene dreiminütige Austreten überzogen hätte.

Schlummer nach 4 Tagen

Nach vier vollen Tagen TV-Konsum war es dann soweit. Die beiden hatten zufällig auf ihren Bildschirmen denselben von einem Privatsender ausgestrahlten Billig-Spielfilm aus den fünfziger Jahren erwischt. Sie kannten ihn schon und langweilten sich so sehr, dass sie ein regelrechtes Gähn-Duett anstimmten, indem einer den anderen immer wieder ansteckte. Beide fühlten sich hundemüde und zu schwach, um aufzustehen und umzuschalten (eine Fernbedienung war aufgrund der Rekordversuchsanordnung nicht vorgesehen). Allein das laute Tam-Tam und Hallo der Werbespots, von denen die sterbenslangweilige Handlung immer wieder unterbrochen wurde, schreckte sie ab und zu auf.

Zum Schluss half auch das nichts mehr. Als die beiden, jetzt praktisch im Atemrhythmus gähnenden Dauerfernseher erfuhren, dass der Spielfilm noch über 70 Minuten dauern würde, fassten sie sich ein Herz. Mit den Worten «jetzt wird umgeschaltet» und «da hilft nur noch der öffentliche Kanal» schleppten sie sich zu den Geräten und drückten fast zeitgleich auf die entsprechende Taste. Doch was dann kam, liess sie nur noch in ihre Sessel zurücksinken und innerhalb von Sekunden in den süssesten Schlummer verfallen. Es war die Ziehung der Lottozahlen.

Übrigens ...

Obwohl die Lottozahlen ständig gezogen werden, sind sie noch nicht länger geworden *am*